

(Nachdem zwei Einsiedlerknaben, ein Geschenk in der Hand haltend, aufgetreten.)

Beide. Hier ist ein Schmuck! Man schmücke die Verehrungswerthe.

(Alle schauen hin und sind erstaunt.)

Gautamî. Mein Sohn Nârada! woher kommt dies?

Der Erste. Von der grossen Macht des lieben Kâçyapa.

Gaut. Hat er es mit seinem Geiste zu Stande gebracht?

Der Zweite. Nicht doch! nicht doch! Man höre! Der Verehrungswürdige gab uns folgenden Befehl: „Bringet für Çakuntalâ Blumen von den Bäumen herbei!“ Hierauf nun

zeigte ein Baum ein mondgelbes<sup>15</sup>, glückbringendes Linnengewand; ein anderer träufelte Lâxâ<sup>15</sup>) - Saft, dessen sich die Füße bedienen können; wieder andere reichten verschiedenartigen Schmuck mit bis zum Gelenk hervorragenden und mit den hervorbrechenden Sprösslingen der Bäume wetteifernden Händen von Waldgottheiten.

Priy. (nachdem sie Çakuntalâ betrachtet). Freundin! aus dieser Gunst ergiebt sich, dass du im Hause des Gatten königliches Glück geniessen wirst.

(Çakuntalâ verräth Scham.)

Der Erste. Komm, Gautama, komm! lass uns dem aus dem Bade gekommenen Kâçyapa den freundlichen Dienst der Bäume melden.

Der Zweite. So wollen wir thun. (Sie sind abgetreten.)

Die beiden Freundinnen. Wehe! wir haben noch nie Jemand einen Schmuck angelegt. Da wir aber mit der Malerei vertraut sind, so wollen wir uns daran machen, den Schmuck deinen Gliedern anzulegen.

Çak. Ich kenne eure Geschicklichkeit.

(Beide thun, als wenn sie sie schmückten.)

(Hierauf tritt Kâçyapa, vom Bade kommend, auf.)

15) Wilson u. d. W. „Lac, a red dye, or an insect which is analogous to the cochineal insect, and like it forms when dried and prepared, a dye of a red colour; the nest is formed of a resinous substance which is used as sealing wax, and is usually termed Shellac.“ Sulabha hat auch Kumâras. V. 69. die Bedeutung von xama.